Stadtteilzeitung für den Sonnenberg



Repräsentative Befragung zeigt: Die Sonnenberger mögen ihren Stadtteil

Vorhandene Probleme werden dabei aber nicht ausgeblendet



Überzeugte und engagierte Sonnenberger sind die drei Generationen der Fleischerei Thiele in der Zietenstraße. Am 1. Oktober hat der Betrieb sein 80. Gründungsjubläum.

Die Sonnenberg mögen ihren Stadtteil. So kann man das Ergebnis der repräsentativen Bewohnerbefragung vom Januar 2012 zusammenfassen. Stadtteilmanagerin Elke Koch hatte mit der Uni Chemnitz, Bereich Soziologie, Fragebögen entwickelt, viele Studenten waren unterwegs und befragten 404 per Zufallsgenerator ausgewählte Bewohner. Unterstützt wurde die Fragebogenerarbeitung von den Gemeinwesenkoordinatorinnen. Ein Fazit ist: Mehr als zwei Drittel wohnen gern bis sehr gern hier.

Als Gründe wurden das viele Grün, die Nähe zum Stadtzentrum und zum Zeisigwald sowie die niedrigen Mieten genannt. Von den 15 Prozent, die umziehen wollen, werden vor allem berufliche Gründe, die Größe oder der Zuschnitt der Wohnung angeführt. Nur für 14 Prozent von ihnen sind die soziale Struktur oder das Image der Umzugsgrund. Schön ist auch, dass knapp die Hälfte sich eine neue Wohnung wieder auf dem Sonnenberg suchen will. Eine andere Frage lautete: Wo informieren

Sie sich über den Stadtteil? Die Antwort war positiv für die Stadtteilzeitung "Sonnenberger": nach dem Amtsblatt ist sie das meistgenutzte Informationsmedium. Danach folgen das Sachsen-Fernsehen sowie die zum Sonnenberger gehörende Internetseite sonnenberg-chemnitz.de mit 17% der Befragten, die Website sonnenberg-online.de kam immerhin auf 10,6 Prozent.

Der Stadtteil wird als vertraut und eher gemütlich, grün, schön, großzügig und gelas-

sen eingeschätzt, das heißt, die Bewohner fühlen sich wohl. Andererseits wird er etwa in der gleichen Größenordnung als eher arm, verachtet, schmutzig bewertet. Etwas positiver wird das östliche Gebiet gesehen. In diesen Einschätzungen wird die Ambivalenz gegenüber dem Stadtteil deutlich. Hier lohnt es sich, auf die doch etwas unterschiedlichen Meinungen in den verschiedenen Gebieten des Stadtteils zu schauen.

Beliebte Orte

Mit grünen und roten Kreuzen haben die Befragungsteilnehmer in einer Karte des Stadtteils je drei Orte markiert, die sie gern aufsuchen, und je drei, die umgestaltet werden sollen. Am liebsten gehen sie ins Grüne – in Anlagen, den Zeisigwald, den eigenen Kleingarten.

Rot markiert sind in der Auswertung quasi alle leer stehenden Häuser. Die Spitzenreiter sind bereits im Fokus und werden verändert: die Zietenstraße soll durch Bäume verschönert werden (s. S. 4), die Kasernen an der Heinrich-Schütz-Straße sind inzwischen abgerissen und das Gelände wird mit der Körperbehindertenschule bebaut, Häuser an der Sonnenstraße werden umgebaut.

Der Lessingplatz wird "von Anwohnern geschätzt, von entfernt Wohnenden verachtet", stellte das Befragungsteam fest. Die "Bazillenröhre" hat gleich viele positive und negative Kreuze.

Inhalt 2/2012
Geschichte: Firma J.G. Leistner 2
Das Fest der Nachbarn3
Bäume an der Zietenstraße4
Straßensozialarbeit4
Besuch bei Künstlern: Schubert 5
Vortrag zur Geschichte Dresdener Platz. 6
Wandbild: Eine facettenreiche Blüte 7
Anzeige SWG 8
Gewerbemanagement9
80 Jahre Fleischerei Thiele9
Frühzeitige Hilfe im Alter 10
Stadtteil der Energiewende11

Die ca. 8 Prozent, die ungern oder sehr ungern auf dem Sonnenberg wohnen, geben als Gründe an: Soziales Umfeld, Schmutz, Hundekot, leerstehende Häuser, Kriminalität und Lärm an.

Insbesondere der Hundekot stellt für die meisten Bewohner ein Problem dar.

Das Zusammenleben wird von 67 Prozent als gut bis eher gut bezeichnet, weitere 21 Prozent sagen "weder gut noch schlecht" dazu. Über 70 Prozent der Älteren kennt die Nachbarn näher.

Unzufrieden sind die Befragten mit den Freizeitangeboten für Jugendliche und dem Kulturangebot. Gut dagegen finden sie die Verkehrsanbindung und die Einkaufsmöglichkeiten. Wer sich genauer informieren möchte, kann die gesamte



Beim 2. World-Café in der Georg-Weerth-Schule. Kinder blättern im Sonnenberger - für die Erwachsenen ist er das zweitwichtigste Informationsmedium über den Stadtteil.

Präsentation im Internet unter www.sonnenberg-chemnitz.de finden.

Ein großes Dankeschön an alle, die sich die Zeit nahmen und bei der Befragung mitgemacht haben. Erst durch sie konnten wir dieses Bild des Stadtteils gewinnen.

Elke Koch

Auf der Humboldthöhe

Der Zustand der Alten Fahrzeugelektrik wurde in der letzten Einwohnerversammlung angesprochen. Auch in der Bewohnerbefragung wurde sie durch viele roten Punkte als "erneuerungsbedürftiger Ort" markiert worden. Wie steht es damit?

Grit Stillger, Abteilungsleiterin Stadtentwicklung, erklärte auf Anfrage des "Sonnenberger": "Der neue Eigentümer des Objektes hat im Herbst 2011 sein Konzept in der Stadtverwaltung vorgestellt. Er plant, die winkelförmige Bebauung der Fabrikanlage im Eckbereich Hofer Str./ Fürstenstraße zu erhalten und für betreutes Wohnen zu sanieren. Die Baulücke an der Fürstenstraße zwischen Fabrikgebäude und Villa soll mit zwei- bis dreigeschossigen Stadthäusern bebaut werden. Im rückwärtigen Bereich sind Einfamilienhäuser auf einem parkartigen Grundstück geplant, erschlossen über einen Straßenstich von der Hofer Straße aus." Seitdem habe die Stadt aber keine Informationen mehr erhalten. Sie bemüht sich ietzt erneut um Kontakt zum Eigentümer, um Konkretes über die Realisierung des Vorhabens zu erfahren.

Frühjahrsputz

Am 17. April streiften wieder 200 Aktive von Kindern bis Senioren die Arbeitshandschuhe über und schwärmten mit Säcken und Besen an die vermüllten Stellen des Sonnenbergs aus.

Insgesamt in Chemnitz beteiligten sich 1.134 freiwillige Teilnehmer am Frühjahrputz. 44 Aktionen zur Reinigung öffentlicher Flächen wurden durchgeführt. Auch auf dem Sonnenberg gab es mehrere, etwa zwei am 2. Juni im Rahmen der Aktion "Gott kennen Chemnitz" und des ökologischen Projekts "Umweltzungen" durch TU-Studenten.



Hier wurde rund um das Kinder- und Jugendhaus Substanz saubergemacht. Foto: Substanz

Firma J. G. Leistner: Wechselvolle Geschichte begann vor 175 Jahren

An der Sonnenstraße wird der Verlauf der Tschaikowskistraße zur Augustusburger Straße abrupt von einem ehemaligen Gewerbeareal unterbrochen. Das war vormals der Standort eines Unternehmens, das in diesen Tagen eigentlich seinen 175. Geburtstag begehen könnte: die Firma J. G. Leistner.

Der gebürtige Vogtländer Johann Georg Leistner hatte in seiner Heimat das Nadlerhandwerk erlernt und wanderte 1833 in Chemnitz ein. Nach viereinhalbjähriger Tätigkeit als Geselle und später als Werkführer ging der zum Obermeister der Innung Gewählte dann am 11. Juni 1837 in die Selbständigkeit.

Doch die Konkurrenz im Gewerbe zwang ihn bald, nach einer neuen Betätigung Ausschau zu halten. Und so stellte er schrittweise sein Geschäft, das damals noch im Stadtzentrum in der Inneren Johannisstraße und später in der Herrenstraße lokalisiert war, auf den Handel mit Kurz-, Galanterie- und Spielwaren um.

1862 wurde die Firma handelsgerichtlich eingetragen. Für das Stadtgeschäft und die Versandabteilung mit ihren Lagerräumen und einer Ausstellungsfläche von 200 m² wurde 1902 ein Neubau in der Inneren Johannisstraße errichtet. Doch die aufstrebende industrielle Entwicklung im allgemeinen und die erfolgreiche Geschäftsentwicklung im besonderen zwangen zur Expansion außerhalb der engen Stadtgrenzen. Und dafür kam der damals noch unbebaute Sonnenberg in Frage.

Das sich ausweitende Geschäftsvolumen erforderte zwingend die Einrichtung eines eigenständigen Fertigungsbereiches. Da-



Vor 175 Jahren wurde die Firma gegründet, die ihren letzten Standort hier an der Tschaikowskistraße hatte. Foto: Eckart Roßberg

für wurde auf einem Areal zwischen Sonnen- und Jakobstraße, längs der Amalienstraße 20/24 (heute Tschaikowskistraße) ein "Spezialhaus für Küchen-, Haus- und Wirtschaftseinrichtungen" errichtet.

In dem gut florierenden Objekt waren 400 Arbeiter beschäftigt. Die Platz wurde immer enger, das erforderte 1890 die Verlagerung des Sägewerkes und des umfangreichen Holzlagers nach Hennersdorf. Nach dem Tode des Firmengründers im April 1880 führten seine Söhne das Unternehmen erfolgreich weiter.

Bei den alliierten Luftangriffen auf Chemnitz im März 1945 wurden die Betriebsanlagen erheblich zerstört. Nach Wiederaufbauanstrengungen in den Nachkriegsjahren wurden von der Firma Co KG Karl Leistner in bescheidenem Umfang Klein-Küchenmöbel hergestellt.

1972 verstaatlicht, stellte der Betrieb bis zu seiner Liquidierung 1990/1991 Spezial-Kleinmöbel her.

Heute bietet das Areal den Anblick einer verfallenden Industriebrache.

Wolfgang Bausch

Das Fest der Nachbarn: Der Sonnenberg im Reigen mit Tampere und Utrecht

Der Nachbarschaftstag am 12. Mai begann morgens mit einem europäischen Erfahrungsaustausch zum Thema "Menschenrechte auf lokaler Ebene".

La'shan Lewis aus Utrecht (Niederlande) und Birgitta Tunturi aus der Partnerstadt Tampere (Finnland) gaben Einblicke in ihre Arbeit und Erfahrung mit Themen wie lokaler Demokratie und Bürgerbeteiligung oder Antidiskriminierungsprojekten. An den anschließenden Diskussionen an Einzeltischen zu den Themen "Fairer Handel", "Bildung", "Beteiligung" oder "bedingungsloses Grundeinkommen" beteiligten sich Stadträte, Vertreter der Agenda 21, von Vereinen, des Stadtteilmanagements und der Stadtverwaltung. Dieser länderübergreifende Austausch wurde von allen als sehr gewinnbringend erlebt.

Sonne zum Festnachmittag

Um 14 Uhr öffnete das Bürgerzentrum seine Pforten. Tische, Stühle waren aufgestellt, Stände der Vereine errichtet. Der Stadtteil Sonnenberg hatte zum Fest der Nachbarn mit seinen Gästen aus Utrecht und unserer Partnerstadt Tampere eingeladen. Pünktlich zur Festeröffnung wurde auch die Sonne neugierig. Von der Terrasse gab der Grill seine ersten Rauchzeichen und vom Büffet im Festsaal wehte der Duft von frischem Kaffee über den Festplatz. Die Kinder eilten zu den Spielgeräten, zum Tore schießen, Glücksrad drehen, Ringe werfen und anderen Sport- und Geschicklichkeitsspielen. Mit ihrer Fröhlichkeit und Begeisterung nahmen sie sofort alles in Beschlag. Wichtig dabei waren die kleinen Belohnungen wie Bonbons oder Luftballons. Etwas schwierig war es, mit dem Blasrohr die Scheibe zu treffen. Begeistert waren alle vom Puzzle am Stand



La'shan Lewis (links) aus Utrecht und Birgitta Tunturi aus Tampere malen für die Straßengalerie. Foto: Katja Schneider



Drei Tänzerinnen der Gruppe "Sinjini", bekleidet mit Sarong und bauchfreien Kostümen, begeisterten mit ihrem exotischen Programm. Vor allem die Mädchen tanzten begeistert mit und forderten eine Zugabe nach der anderen. Foto: Silke Strobelt

der SWG, der grüne Beutel mit der kleinen Überraschung darin war heiß begehrt. Die Caritas überraschte die Kinder mit einer erzieherischen Aktion. Die Kinder konnten Blumentöpfe mit Erde füllen und bepflanzen. Damit lernen sie Verantwortung zu übernehmen. Welches Kind freut sich nicht, wenn die Pflanze gedeiht, dank guter Pflege.

Bücher, Ponys, Malen und Musik

Die Bänke um die Bühne füllten sich, nur gut, dass es genügend Stehplätze gab. Das bunte Programm eröffnete der Chor der Grundschule mit lustigen Liedern und Tanzeinlagen. Die Zuschauer kamen ins Träumen beim Auftritt der Band "Seize The Days". Die Klänge der Konzertgitarre erinnerten an Folkmusik, Südamerika und das bunte Treiben an fernen Gestaden.

Der Kontrast konnte größer nicht sein, als zu den Tänzen der Gruppe "Sinjini" indische Musik à la Bollywood erklang.

Zu etwas Ruhe und nachbarschaftlichen Plausch animierten das Büfett mit selbstgebackenen Kuchen und Torten sowie der Bratwurstgrill. Das Sprichwort "Das Kinderglück liegt auf den Rücken von Ponys" kennt jeder. Stolz drehten die jungen Reiter ihre Runden. Die Ponys mit ihrer Geduld freuten sich über manche Streicheleinheiten.

Das Team vom "Kaffeesatz" brachte eine Büchertruhe mit, gefüllt mit geistigen Schätzen. Sebastian vom Kaffeesatzteam regte an, mit Farben und Pinseln der Fantasie auf Maltafeln freien Lauf zu lassen. Auch die Gäste aus Tampere und Utrecht gestalteten als bleibenden Gruß zwei Ta-

feln mit Sehenswürdigkeiten ihrer Städte. Der Trommelworkshop von Johannes Flad begeisterte die Kinder, die den Perkussionsinstrumenten mitreißenden Rhythmus entlockten.

Unser Stadtteilpolizist zeigte sich mal anders – er hatte die Taschen voller Bonbons.

Das Fest neigte sich dem Ende zu und die Kinder wie immer enttäuscht "Warum sind Feste immer so kurz?"

Solch ein fröhliches Miteinander von Bürgern aus nah und fern in solch einem bunten Stadtbezirk kann viel bewegen. Gastfreundschaft bleibt ein unbezahlbares menschliches Gut.

Vielen, vielen Dank an alle Sponsoren, die vielen Helfer und die Organisatoren - das Stadtteilmanagement vom Sonnenberg Sozial e.V., die Stadtteilrunde, die EU-Stelle, Agenda21, Nachhall e.V.

Klaus Köbbert

14. Juli Stadtteilfest

Das Stadtteilfest Sonnenberg am Samstag, 14. Juli, findet in diesem Jahr am Kinder- und Jugendhaus Substanz, Heinrich-Schütz-Straße 47, statt.

Von 14 – 18 Uhr gibt's ein buntes Programm: Gaukler, Grundschulchor und andere Nachwuchsmusiker, BeatBOXX, Didgeredoo, Rollenrutsche, Tischhockey, Kistenklettern, Seilgarten, Schminken, Großspiele, Stelzenlauf, Hüpfburg, Büchermarkt, Vorlesezelt und vielem anderen mehr. Anschließend Open Air Konzert bis etwa 23 Uhr.

Bäume an die Zietenstraße



Dieser Teil der Zietenstraße hat schon durch eine Bepflanzung gewonnnen.

Grüne Bäume auf dem südlichen Teil der Zietenstraße und einen baumumstandenen freien Platz statt der eingezäunten Wiese an der Ecke Zietenstraße / Fürstenstraße haben die Besucher der Stadtgrün-Veranstaltung gesehen, wenn auch nur in der Präsentation an der Wand.

Nach der Diskussion träumten einige sogar von einen kleinen Biergarten auf dem Platz, an diesem heißen 23. Mai im Raum der Ausstellung zur Stadtteilentwicklung an der Sonnenstraße.

Baubürgermeisterin Petra Wesseler zeigte zuerst in Bildern, welche grünen gestalteten Flächen es schon gibt: vom "Tor zum Sonnenberg" auf der Brachfläche zwischen Hainstraße und Dresdener Straße nahe der Sachsenallee über Lessing- und Körnerplatz bis zu den Bunten Gärten, nicht zu vergessen die grünen Innenhöfe. Oberhalb der Augustusburger Straße wären Einfamilienhäuser vorstellbar, mit Gärten in öffentlicher oder privater Nutzung. Dann präsentierte der Landschaftsarchitekt Stefan Leiste die neuen Ideen. Eine

moderne gezüchtete schlanke Form der amerikanischen Eiche will er zwischen Parkbuchten an der Zietenstraße pflanzen, ganz schmal in die Lücken zwischen den Fenstern, so dass die Wohnungen nicht beschattet werden.

Die Bäume tragen keine Eicheln und brauchen keinen kostspieligen Schnitt. Vielleicht, so Bürgermeisterin Wesseler, gelingt es schon im Haushalt 2013/2014, die benötigten 250.000 Euro für die Umgestaltung inklusive des Parkraums unterzubringen. Ein ähnlicher Betrag wurde für den Platz geschätzt. Die Baumreihen an Stelle der fehlenden Blockrandbebauung sollen den Blick lenken und für einen besseren Gesamteindruck sorgen.

Wenn noch der Plattenbau oben an der Fürstenstraße abgerissen würde, sähe es noch schöner aus, zeigte Leiste in einer Simulation. Gunther Schreyer, Mitglied des Stadtteilrates, gefiel die Planung. Sorge gab es nur bei einigen, ob ein Platz nicht weiter Hundedreck und Trinkertreffpunkte anziehen würde.

Elke Koch betonte, dass man da Schwellen überwinden könne; dass zum Beispiel den Lessingplatz unterschiedliche Gruppen gemeinsam nutzen, dass Leute einer Problemgruppe an der Sonnenstraße regelmäßig Müll aufsammeln, sich gern nützlich machen. Wesseler erzählte von ihrem Besuch an den Tagen zuvor bei einer Stadtplanungstagung, dass die wichtigste Aufgabe die Schaffung von öffentlichen Treffpunkten sei.

Straßensozialarbeit: Vermittler und Helfer

Die Straßensozialarbeit der Wohnungslosenhilfe der Stadtmission Chemnitz e.V. gibt es seit 1996. "Wir suchen unterschiedliche Personengruppen an öffentlichen Plätzen im Stadtgebiet von Chemnitz auf, auch im Stadtteil Sonnenberg, um deren Lebenswelt und Alltagsbewältigung kennen zu lernen und ihnen bei Bedarf Unterstützung anzubieten", sagt Straßensozialbeiter Gregor Kuhn. "Wir begeben uns zu Leuten, die sich im Freien treffen, mit erkennbarem Alkoholgenuss. Wir lernen sie kennen und stellen zum Beispiel fest, dass die Gruppe nicht homogen ist. Da sind Leute aus der Nachbarschaft dabei, Alleinlebende suchen sich so einen Familienersatz. Nur ein Drittel hat soziale Probleme." Denen wird geholfen - beim Kontakt mit den Ämtern, bei Briefen, sie werden bei Bedarf an die Schuldnerberatung oder die Suchtberatung vermittelt.

Kuhn und seine Kollegin Nicole Albrecht erklären den Hintergrund ihrer Arbeit: "Langzeitarbeitslosigkeit und Überschuldung in Verbindung mit persönlichen Schwierigkeiten können Menschen in eine Lebenssituation führen, die sie häufig ohne professionelle Hilfe nicht mehr bewältigen können. Es gilt als sozialwissenschaftlich erwiesen und belegbar, dass materielle Armut in Verbindung mit politischer und sozialer Isolation bei Betroffenen zur Ausgrenzung führt bzw. führen kann. Da die Straßensozialarbeiter vor Ort in der Lebenswelt dieser Menschen zu Gast sind, steht die Freiwilligkeit des Angebotes von Beratung, Begleitung und Vermittlung zu spezifischen Institutionen im Vordergrund. Unabhängig davon, ob diese Menschen etwas an ihrer Lebenssituation verändern wollen, begegnen die Straßensozialarbeiter ihnen mit Achtung und Wertschätzung, bemühen sich um Verständnis der Lebenssituation und Bedürfnisse und halten Kontakt."

Zum Beispiel sind sie regelmäßig zwei Mal in Woche bei der Gruppe, die sich an der Ecke Sonnenstraße / Hainstraße trifft. "Da ist ein Konfliktpotential, die Nachbarn sind verunsichert und beschreiben sie als Penner und Säufer. Da hat die Straßensozialarbeit auch die Aufgabe zu vermitteln", sagt Kuhn. Dazu hatte vor etwa zwei Jahren im Bürgerzentrum ein Gespräch mit Anwohnern stattgefunden, das für mehr Verständnis gesorgt hatte. Manche kennen sich und grüßen sich inzwischen, sagt Kuhn. Die Gruppe sei auch kleiner

geworden. Gern sind seine Kollegin und er zu weiteren Gesprächen bereit. Deutlich macht er: "Wir sind kein Ordnungsamt, das ist nicht unsere Aufgabe, wir sind immer in einer vermittelnden Position."

Auf Grund von Hinweisen etwa aus dem Bürgerzentrum oder der Markuskirchengemeinde suchen sie auch Leute auf, die anscheinend Hilfe benötigen.

Kontakt: Lohstrasse 2, E-Mail wlh@stadt-mission-chemnitz.de, Telefon 36 76 94 65



Nicole Albrecht, Gregor Kuhn vor der Haltestelle in der Lohstraße 2, wo sie ihr Büro haben. Foto: Stadtmission

Besuch bei Künstlern auf dem Sonnenberg

Der Bildhauer Rainer Maria Schubert (*1944)

Professor Clauss Dietel, Formgestalter und Sonnenberg-Engagierter, hatte diese Reihe in der Stadtteilzeitung angeregt und selbst die ersten Besuche bei Künstlern im Stadtteil begleitet. Viele kennen sich untereinander. Bei diesem Kunstgespräch zeigten sich die Verbindungen.

Wer?

Schubert stammt aus Scheibenberg im Erzgebirge. "Ich habe schon als Kind gern Tiere geschnitzt", erzählt er, und von den vielen Cousins mit handwerklichen Berufen, mit denen zusammen er aufwuchs. Auf der Fachschule für angewandte Kunst in Schneeberg war sein Lehrer der 19 Jahre ältere Johann Belz (Sonnenberger 2/2011). "Ich hatte mehr Lust zu figürlicher Darstellung als Leuchter zu drechseln", erinnert er sich, und Belz teilte die Klasse, so dass ein Dreiergrüppchen künstlerisch besonders gefördert wurde.1964 wollte Belz die Schule aufgeben und in Karl-Marx-Stadt freischaffend tätig werden. Als Kriegsversehrter wünschte er sich eine technische Hilfe für seine Arbeiten und fragte den frisch examinierten Rainer Maria Schubert, ob er mit ihm kommen wollte.

Beziehung zum Sonnenberg?

"Ich wollte eigentlich in Dresden weiter studieren, aber dann reizte es mich, mit meinem Lehrer zu ziehen", sagte er. So kam er 1964 auf den Sonnenberg, wo Hannes Belz an der Ecke Hainstraße/Sonnenstraße sein Atelier bezog. Schubert hatte in der Nähe ein Zimmer, wohnte dann mit seiner Frau in einer Dachgeschosswohnung und zog nach zwanzig Jahren anderswo im Sommer 1999 wieder in den Stadtteil zurück. Heute lebt das Paar an der Markusstraße. Sein Atelier hatte Schubert bis zum Flächenabriss im Herbst 1989auf der Sonnenstraße und seitdem auf dem weitläufigen Gelände der früheren "Bezirkswerkstätten für Kunst und Restauration". Seine Nachbarin ist die Grafikkünstlerin Bettina Haller (Sonnenberger 3/2011).

Wie sieht es dort aus?

Der 50 Quadratmeter große Raum ist voll mit Arbeitstischen und Regalen, aber auch die Utensilien, um sich zu versorgen und bei eintöniger Arbeit zu unterhalten, die Küchenecke und der CD-Player, fehlen nicht. Schubert bringt sein gutes Dutzend Gäste zum Kunstgespräch irgendwie auf Bänken und Klappstühlen unter. Und am Ende zaubert er sogar Kekse und Getränke hervor.

Auf der einzigen größeren freien Fläche steht eine Art Litfasssäule, eine mächtige Stele. Ein Auftrag zum Jubiläum einer Stadt in der Region. Sie ist mit einem blaugrün pastellig gefärbten Material ver-



Rainer Maria Schubert mit dem Entwurf für die Stele.

kleidet. Wo hat man das zuletzt gesehen - ach ja, auf der Straße bei der Anlieferung von Dämmmaterial für Häuser. "Styrodur, das kann man schneiden, schleifen, fräsen", erklärt Schubert, der gern mit neuem Material experimentiert. Die Reliefs rund um die Stele werden mit Silikon und Gips abgeformt und in einem speziellen Kunststein gegossen. Mit Ton, dem klassischen Material für Gussformen, zu arbeiten sei zu unpraktisch bei solch einem großen Objekt. "Man muss ihn jeden Abend mit feuchten Tüchern abdecken. Hat man sie zu trocken, gibt es Risse. Ist es zu feucht, kann es einem passieren, dass der ganze Quarz herunter kommt. In der Gießwerkstatt, die Erik Neukirchner, der Enkel von Hannes Belz, eingerichtet hat, kann er selbst kleine Bronzen gießen. Einige Kilo Spargel wurden als Naturabgüsse zu Kunstwerken. "Das sind erotische Kompositionen, Phallussymbole", erklärt ihr Schöpfer, der sie aufrecht auf einem alten Holzfass drapiert hat.

Die Wände sind bedeckt mit Skizzen, Plakaten, Fotos. Eine Montage, ein Foto des Karl-Marx-Kopf-Sockel mit einem üppigen Frauentorso statt des "Nischel", das war einmal eine Neujahrkarte aus dem Freundeskreis. Daneben hängt ein kleines Bild der Bremer Stadtmusikanten in bunten Wasserfarben, gemalt von der Tochter, die inzwischen selbst einen Sohn hat.

Welche Kunst gibt es?

Abgesehen von Unterrichtsstunden in einer Berufsfachschule ist Schubert sein ganzes Leben lang freiberuflich tätig. "Ich

hab' mir Nischen gesucht, Spieltiere für Kindergärten, Reliefs für Gaststätten." Die Mangelwirtschaft der DDR habe ihn mit kleinen Werken als Geschenkartikel das Geld für einen Wochenendeinkauf verdienen lassen. Stelen vor der Stadthalle und eine Felslandschaft aus Ton im Heckert-Gebiet sind Zeugnisse von ihm im öffentlichen Raum. Vor der Ateliertür steht ein lebensgroßes Schaf. Er zeigt die kleinen Modelle. Damit sei er zu einer Seilhandlung gegangen und habe erfahren, dass er besser eine Kunstfaser aus der Schiffsseilerei für das Wollkleid nehmen sollte statt

Gründlich ist er. Ausführlich erzählt er von dem städtischen Jubiläumsauftrag. Je länger man sich umschaut, um so mehr Vorarbeiten im Kleinformat dafür entdeckt man. Und gegenüber Neuem in seinem Metier ist er weit aufgeschlossen, lässt zum Beispiel, wenn es klappt, einen Wissenschaftler der TU Chemnitz eine neue Form der Metallbeschichtung an der städtischen Stele ausprobieren. "Ich bin fast 68, und es ist so, dass mir immer noch die Arbeit Spaß macht, nach ein paar gesundheitlichen Warnschüssen. Es gibt keinen schöneren Beruf. Angst vor Langeweile habe ich nicht."

13.9. nächstes Sonnenberger-Kunstgespräch bei Franziska Kurz

Franziska Kurz arbeitet vor allem fotografisch. Ihr Atelier ist in der Augustusburger Straße 102. Wir treffen uns um 19 Uhr dort mit ihr in der Bar Lokomov. Dann besuchen wir ihr Atelier.

Vortrag zur Geschichte des Dresdener Platzes

Im Jahr 1852 wurde Chemnitz an das sächsische Eisenbahnnetz angeschlossen, was für die weitere Entwicklung der Industrie und Wirtschaft von großer Bedeutung war.

Nachdem seit 1858 mit Regelmäßigkeit Eisenbahnzüge in Richtung Zwickau die Dresdner Straße überquerten, nahm ein großes Verkehrsproblem der nachfolgenden Jahre für Chemnitz seinen Anfang.

Mit der Erweiterung des Zugverkehrs für Personen und Güter passierten immer mehr Züge täglich die Dresdner Straße, in deren Folge diese kurzzeitig für den normalen Straßen- und Fußgängerverkehr gesperrt wurde.

Auch die seit 1900 über die Sonnenstraße führende Straßenbahn musste ihre Fahrt an dieser Stelle unterbrechen, die Fahrgäste mussten zu Fuß die Eisenbahngleise überqueren.

In der Folge spitzte sich die Unzufriedenheit mit der Verkehrssituation an der Dresdner Straße immer mehr zu. Nach schwierigen Verhandlungen zwischen der Stadt und der Eisenbahnverwaltung kam es schließlich 1903 zu einem Vertrag. Es wurde beschlossen, den Eisenbahnverkehr zwischen der Dresdner Straße und der Augustusburger Straße neu zu organisieren und die Schienenanlagen umzubauen. So



Die seit diesem Jahr abgerissene Brücke über die Eisenbahn am Dresdener Platz.

entstanden in den Jahren 1906 – 11 umfangreiche Umbauten. Seit dieser Zeit kam es auch zur Bezeichnung vom neu entstandenen "Dresdner Platz", der zu DDR-Zeiten "Platz des 8. Mai" hieß.

Nach über 100 Jahren Nutzung bestimmen derzeitig umfangreiche Sanierungsarbeiten an diesem Verkehrsknotenpunkt die gegenwärtige Phase im Jahr 2012.

Zum Vormerken: Am 24. Oktober um 17.30 Uhr im Bürgerzentrum will die Arbeitsgruppe Sonnenberg-Geschichte einige interessante Aspekte der Eisenbahnanbindung aus Vergangenheit und Gegenwart im Zusammenhang mit dem Stadtteil aufmerksam machen.Der Eintritt ist frei.

Jürgen Eichhorn Leiter der Ag Sonnenberg-Geschichte

Hallo Hunde!



Katharina Weyandt, die Redakteurin des Sonnenberger, probiert aus, wie die Baumscheiben sauberer bleiben:

"Ich habe Schilder gebastelt: "Hallo Hunde, wenn Ihr die Stelle als Klo benutzen wollt, dann sorgt bitte dafür, dass Euer Frauchen / Herrchen eine Tüte dabei hat und den Dreck gleich einpackt, mitnimmt und in den Abfall wirft. Vielen Dank von allen, die hier vorbeikommen!".

Ausgedruckt, in eine kleine Gefriertüte gesteckt, die für einen halben Bogen passt, zugeklebt. Mit Harke und Kamera gehe ich runter um die Ecke zur ersten Baumscheibe. Es ist eine neue mit Schotter, nicht zum Bepflanzen gedacht. Mich stört, dass die immer mehr mit braunen Resten übersät

ist. Ich versuche, den trockenen Hundekot mit der Harke klein zu kriegen und etwas unterzuharken, so dass man es nicht mehr so sieht und der angekündigte Platzregen vielleicht den Rest wegschwemmt. Ich hacke und harke und denke an diejenigen, die wirklich die Baumscheiben pflegen und bepflanzen. Wieviel Arbeit das ist, wird mir erst jetzt bewusst.

Ein junger Mann mit Hund geht auf der anderen Straßenseite vorüber. Ich rufe ihm zu: "Na, haben Sie auch eine Tüte dabei?"

– "Ich denke, das ist nicht Ihr Problem", antwortet er. – "Doch ich wohne hier, mich stört das "

Was einem wichtig ist, dafür muss man sich auch einsetzen, ermutige ich mich. Es ist ja kein Verbrechen, den Hundedreck liegen zu lassen. Wer auf dem Land wohnt,muss sich darum nicht kümmern. Aber hier in der Stadt geht das nicht. Und das muss in die Köpfe rein.

Wo hänge ich das Schild auf? Ich knipse zwei Stück Blumendraht ab, pieke ihn durch Schild und Tüte, da fällt mir eine Art Plastegitter auf, ganz unten um den Baumstamm. Da lässt sich die Botschaft sehr gut anbringen – in Sichtweite der Hunde, denn die spreche ich schließlich an...

Jetzt werde ich beobachten, wie sich das entwickelt, und bei anderen Baumscheiben weitermachen."

Projekte gegen Gewalt

Gewalt geht alle an! – Wir machen fit für Projektarbeit!

Ob in der Elternarbeit, als Vereinsmitglied oder als Jugendgruppenleiter – wer mit anderen zu Gewaltprävention und Zivilcourage Projekte durchführen will, ist eingeladen zu einer Fortbildung, die ARBEIT UND LEBEN Sachsen e.V. in Kooperation mit der Volkshochschule Chemnitz und dem Anti-Gewalt-Büro Chemnitz e. V. im September 2012 anbietet

Die Fortbildungstermine liegen an drei Wochenenden (Freitagnachmittag und Samstag)

Teilnehmen kann jeder, der in seinem Umfeld Handlungsbedarf sieht und etwas verändern will. Pädagogische Vorkenntnisse sind willkommen, aber nicht erforderlich. In etwa 40 Stunden werden Kenntnisse in der Projektentwicklung sowie Methoden-

der Projektentwicklung sowie Methodenwissen für Projekte zur Gewaltprävention vermittelt.

Neben Möglichkeiten der Sensibilisierung werden Übungen zur gewaltfreien Kommunikation, zum Körpersprache-Training oder zur Konflikt-Deeskalation vorgestellt. Anmeldung bis zum 15 August.

Weiterführende Informationen zum Projekt, den Terminen und den Seminarinhalten sind unter www.arbeitundleben.eu oder bei Christina Hahn unter hahn@arbeitundleben.eu erhältlich.

Eine facettenreiche Blüte

An der Giebelseite der Sebastian-Bach-Straße 16 /Ecke Zietenstraße ist ein Wandbild fertig gestellt.

Damit ging ein langer Prozess zu Ende, erläutert Stadtteilmanagerin Elke Koch. Das endgültige Konzept war in Diskussionen

mit dem Stadtteilrat Sonnenberg. Stadthalten Tischlermei-V.. ster Liebert und GGG entder wickelt worden. Eine Grundidee für die Gestaltung der vier kahlen Giebel an dieser Stelle war das Anliegen. In den Bildern sollte der Charakter des Sonnenbergs Gründerzeit- und Jugendstilhäuser - mit der Idee des Wohnens und modernen Lebens verbunden werden. Dies ist mit diesem ersten Bild auf eine sehr schöne und hochwertige Art gelun-

gen. Deutlich sichtbar hat sich auch dieser Diskussionsprozeß gelohnt. Die GGG beauftragte für das erste Wandbild Flatlab, eine Gruppe junger Künstler und Designer aus Chemnitz, Plauen und Halle/ Saale.

Im Interview mit sonnenberg-online.de erläuterten Stefan Schleupner und Réne Seifert die Idee:

"Wir wollten dem Thema Entwicklung und Wachstum im Viertel ein passendes Bild geben. Man kann so etwas sehr unterschiedlich anpacken. Wir haben eine sehr anschauliche Variante mit einer Blume entwickelten, die aus ihrer Nische herauswächst.

Die Blüte ist die Idee einer sich entfaltenden Stadtteilgemeinschaft, in der junge und ältere Menschen zusammenleben. Die Blume ist facettenreich und divers so wie auch die Bevölkerungszusammensetzung im Viertel."

Die Gestaltung des nebenliegenden Giebels folgt noch in diesem Jahr. Der Gedanke wird auf eine etwas andere Art fortgesetzt: Tischlermeister Liebert, der Besitzer

Hauses. des will ihn passend gestalten lassen. Schleupner und Seifert erläutern: "Wir haben hierfür ein Frauenmotiv entwickelt. das aus einem Zweitonraster aufgebaut ist. Die junge Dame trägt einen blumigen Kopfschmuck und blickt in Richtung Betrachter. Durch das Zweitonraster, das wir auch schon bei anderen Arbeiten verwendet haben, entstehen sehr interessante Un-

terschiede zwischen Fernwirkung und Nahwirkung. Aus der Ferne wirkt es fotografisch und je näher man herantritt, desto mehr verschwimmt das Motiv zu einer abstrakten Linienansammlung. Wir haben auch hierfür eine sehr unkonventionelle Interpretation eines Jugendstilthemas entwickelt, um auf den Architekturstil und die geschichtliche Bauepoche des Hauses einzugehen. Also Gründerzeit und beginnender Jugendstil. Dies wird dem Viertel gerecht "

In Zuschauerkommentaren auf www.sachsen-fernsehen.de fand das Bild großes Lob

Geplant ist, die Giebel auf der anderen Seite auch noch zu gestalten. Dafür müssen aber noch einige Fragen geklärt werden.



Ausgezeichnet

René Hofmann (Klassenstufe 8/9) von der Pestalozzi-Schule gehört zu den Siegern des 16. Sächsischen Informatikwettbewerbs. Mit Nick Munzert (Klassenstufe 6/7) belegte die Schule noch einen zweiten Platz in dem Leistungsvergleich, an dem sich laut Veranstaltern mehr als 7000 Schüler aller Schularten beteiligten. Der Sächsische Informatikwettbewerb wird vom Landesverband Sächsischer Jugendbildungswerke getragen.

Linda Marx, Schülerin des Johannes-Keppler-Gymnasiums, erhielt in der Altersklasse 15 bis 20 Jahre den Chemnitzer Umweltpreis. Damit werden von der Stadt gemeinsam mit der eins energie in sachsen GmbH und Südsachsen Wasser GmbH jährlich die besten Ideen und Projekte von Kindern und Jugendlichen für einen aktiven und nachhaltigen Umweltschutz gewürdigt. Insgesamt wurden 2012 18 Beiträge eingereicht. Linda Marx errang mit ihrer "Untersuchung zur Trauermückenfauna des Zeisigwaldes im Stadtgebiet von Chemnitz" schon einen Sonderpreis beim Bundeswettbewerb "Jugend forscht". Damit gehört sie zu den besten Nachwuchswissenschaftlern Deutschlands.

Benjamin Böhler (14) aus der 8a der Pestalozzi-Schule hat während der Klassenfahrt ein Kind vor dem Ertrinken gerettet. Der etwa dreijährige Junge war am Strand ins Wasser gerannt. Benjamin Böhler hatte es bemerkt, lief ihm hinterher und konnte ihn aus den Wellen ziehen. Beim Schulfest Mitte Juni wurde er für diese mutige Tat ausgezeichnet.



So sehen Sieger aus

Schüler aus der Klassenstufe 5/6 der Georg-Weerth-Mittelschule mit ihrer Urkunde für den 1. Platz der Klassenstufen 5/6 beim Street Soccer Turnier des Don Bosco-Hauses. Sie hatten ihre Mannschaft "Bayern München" genannt und siegten mit 23 Punkten.

Den 2. Platz in der Altersgruppe belegten "Blaues Wunder" und "Die Unschlagbaren" mit 22 Punkten aus der Pestalozzischule.

In der Klasse 7/8 machte der 1. FC Gablenz mit 40 Punkten den 1. Platz und "Endgegner Chemnitz" mit 33 Punkten den Platz, aus der Klasse "Produktives Lernen" der Georg-Weerth-Schule. Weiter Mannschaften auf den anderen Plätzen mit teils phantasievollen Namne waren der "Chemnitzer FC"., die "Fantastic Four", die "Funny Friends" der Siebklässlerinenn der Georg-Weerth-Schule, der Chemnitzer CPSV, die Sportjugend Chemnitz und eine Mädchenmannschaft der Georg-Weerth-Schule "Supercalifragelistigexpialegetik". Foto: Don Bosco-Haus

SWG investiert 5,5 Mio. Euro auf dem südlichen Sonnenberg

Mit dem Teilrückbau an der Paul-Arnold-Straße im Mai hat das größte Einzelvorhaben der SWG auf dem südlichen Sonnenberg begonnen.



Rund 5,5 Mio Euro investiert die Genossenschaft in Sanierung des Karrees Martinstr. 13/15; Jakobstraße 19 -29; Paul-Arnold-Straße 6 -12 und Sonnenstraße 38/40. Die Gebäude werden dabei teilweise um mehrere Etagen zurückgebaut und anschließend umfassend modernisiert.

Bei der Sanierung bleiben keine Wünsche offen. Es werden Balkone nachgerüstet, Bäder vergrößert und Grundrisse verändert. Im Gebäudeeck Paul-Arnold-Straße 2/ Jakobstraße 15 wird sogar ein Aufzug angebaut.

Interessenten können aus über 20 Grundrissvarianten mit unterschiedlichster Ausstattung auswählen. 1, 2, 3 und 4-Raum Wohnung von 30 m² bis 90 m² bieten Alleinstehenden und Familien attraktives und günstiges Wohnen in innerstädtischer Lage.

Die zukünftigen Mieter können, wenn sie sich frühzeitig informieren, selbst entscheiden in welchen Farben ihre Wohnung erstrahlen soll, welcher Fußbodenbelag am Besten zu Ihren Möbeln passt und welche Fliesenvariation im Bad für die richtige Wohlfühlatmosphäre sorgt. Die ersten Wohnungen können im Oktober bereits bezogen werden.

Sie möchten sich unverbindlich beraten lassen? Unsere Mitarbeiter vom Wohnungsinformationszentrum erstellen Ihnen gern ein Angebot. Sie erreichen uns Montag bis Freitag von 9.00 -19.00 Uhr unter der Telefonnummer: 0371/ 4 44 40-55. Gern beraten wir Sie auch persönlich. Wohnungsinformationszentrum Dresdner Straße 80, 09130 Chemnitz Montag, Mittwoch, Donnerstag 9.00 bis 16.00 Uhr Dienstag 9.00 bis 18.00 Uhr Freitag 9.00 bis 13.00 Uhr



Wohnungsinformationszentrum Moritzhof Bahnhofstraße 51, 09111 Chemnitz Montag bis Freitag von 9.30 bis 19.00 Uhr

Musterwohnung wird eröffnet

Ab Ende Juli können Sie sich direkt vor Ort einen Eindruck verschaffen. Dann öffnet unsere Musterwohnung in der Sonnenstraße 40 im 1. Obergeschoss. Der erste Besichtigungstag ist Samstag, der 28. Juli 2012. In der Zeit von 10 bis 16 Uhr stehen Ihnen unsere Mitarbeiter für Informationen und Fragen rund um die Sanierung zur Verfügung.



Gewerbemanagement

In der Wirtschaft im Stadtteil tut sich etwas, beobachtet Gewerbemanager Andreas Ettlich. Im Herbst 2011 war das Projekt "Gewerbe- und Geschäftsstraßenmanagement Sonnenberg" ins Leben gerufen worden. Jetzt treffen sich Gewerbertreibende zu einem regelmäßigen Stammtisch und diskutieren über Aktivitäten. So soll es bald eine gemeinsame Internetpräsenz geben, um zu zeigen, was der Sonnenberg an Dienstleistungen zu bieten hat.

Am 31. August ab 18 Uhr veranstalten Gewerbetreibende an der Hainstraße ein Fest - eine Weiterführung des gelungenen Beauty-Festes 2011. Drei neue Projekte. stellt Andreas Ettlich hier vor.

Leerstandsdatenbank

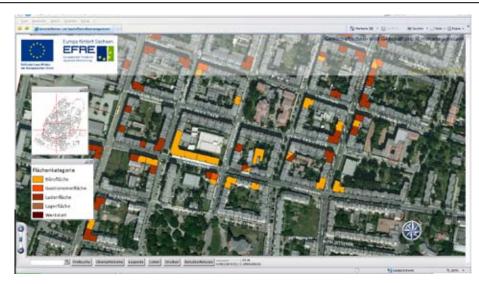
Die Leerstandsdatenbank www.gewerbeflaechen-sonnenberg.de ist online, ein in Chemnitz einmaliges Angebot. Mit dieser speziell auf den Sonnenberg angepassten Gewerberaumbörse ist es potentiellen Existenzgründern und Flächennachfragern möglich, schnell und unkompliziert nach passenden Gewerbeflächen im Stadtteil zu suchen. Die Datenbank bietet im ersten Versuch rund. 80 Angebote in den Kategorien Laden-, Büro-/Praxis, Gastronomie- und Lagerflächen. Vergleicht man dies mit Immobilienportalen oder Einzelangeboten von Maklern, ermöglicht die Datenbank einen wesentlich besseren Überblick. Es kann nach Flächengrößen und -kategorien recherchiert werden. In den Objektinformationen sind alle wesentlichen Daten inklusive Bilder und Grundrisse enthalten. Gleichzeitig wird der direkte Kontakt zum Anbieter ermöglicht.

Gründungs- und Geschäftsideenwettbewerb "Ladenwirtschaft"

Der Sonnenberg ist der ideale Standort für Experimente und kreatives Wirtschaften. Hier treffen innovative Geschäftsideen auf günstige, innenstadtnahe Geschäftslagen bei über 13.000 potentiellen Kunden. Wir möchten dieses Potential im Rahmen des diesjährigen Existenzgründungswettbewerbs "Ladenwirtschaft" unterstützen. Dabei werden unter den bis zum 12. Oktober 2012 eingereichten Gründungs- und Geschäftsideen die besten Projekte durch Geld- und Sachpreise prämieren. Die Auswahl erfolgt durch eine fachlich versierte Jury. Während der Wettbewerbslaufzeit können die Teilnehmer auch ein professionelles Coaching nutzen. Der Anstellung als eigener Chef steht damit nichts mehr im Wege! Im Juli wird der Wettbewerb öffentlich bekannt gegeben.

Impulsgeber "Konzept-Bar"

Wichtig bei allen Fortschritten auf dem Sonnenberg bleiben die Kommunikation und der Austausch unter den Gewerbe-



Neu: In der Leerstandsdatenbank kann man leicht alle freien Gewerbeflächen finden.

treibenden, aber auch mit den Einwohnern. Aus diesem Grund organisiert das Gewerbemanagement im September / Oktober die Nutzung einer leerstehenden Gewerbeeinheit unter dem Namen "Konzept-Bar". Diese soll Möglichkeiten bieten, mit Gewerbetreibenden, Akteuren, Einwohnern und Interessierten in gemütlicher Atmosphäre zusammen zu kommen. Bei Visitenkartenpartys, Fachvorträgen zum Einzelhandel oder Vernissagen lokaler Künstler kann man hier garantiert

immer ein interessantes Gespräch führen und Netzwerke knüpfen. Zudem wird unser monatlicher Gewerbestammtisch für die Dauer des Barbetriebs dort stattfinden. Zu den öffentlichen Veranstaltungen ist jeder eingeladen, voraussichtlicher Ort ist die Fürstenstraße 41.

Auch die Prämierung des Gründungs- und Geschäftsideenwettbewerbs findet in der "Konzept-Bar". Vielleicht gelingt es uns sogar, damit für diese Fläche einen neuen Nutzer zu finden.

80 Jahre Fleischerei Thiele

Am 1.10.1932 eröffnete der Fleischermeister Otto Thiele mit seiner Ehefrau Paula seine Fleischerei an der Planitzstraße 34, jetzt Heinrich-Schütz-Straße.

Hier hatten schon zwei Fleischer aufgegeben. Den jungen Firmengründern gelang es, weil sie auch Kundschaft auf den Jahrmärkten und bei den Zirkussen gegenüber auf der Planitzwiese suchten. Die Arbeitsbedingungen waren mehr als schwer. Das gesamte Material musste mittels Handwagen vom Schlachthof geholt werden. Dazu kamen zunehmend Fliegeralarme, schließlich wurde der Betrieb am 13. März 1945 total zerstört.

Nach Kriegsende fand sich im Herbst 1945 ein Betrieb im Brühl-Viertel, Zöllnerstraße 17a. Auch diese Fleischerei war teilzerstört. Die Familie hatte nur eine Wohnküche und auf der gegenüberliegenden Seite des Hausflurs eine kleine Schlafstube, da standen für fünf Personen drei Betten. Es gab Fleisch und Wurst auf Lebensmittelmarken, aber nur in Abstand mehrer Wochen - wenn eben Fleisch da war. Sonst verkauften die Fleischer mit Wurstgewürz vermengtes Speisesalz, Pastewurst - ein Fensterkitt ähnliches Gemisch auf Getreidebasis - und "Fleischbrühe", dabei lag die Betonung auf Brühe. Danach standen die Kunden an, um im mitgebrachten Krug 1-2 Liter als Grundstock für das Mittagessen mit zu nehmen. Dabei waren die glücklich,

die eine Kartoffel hinein kochen konnten. Allmählich verbesserten sich die Umstände. 1952 wurde der Betrieb auf den Sonnenberg zurückverlagert, in die Zietenstraße 71. Damals existierten zwischen Heinrich-Schütz-Straße, Hainstraße und Fürstenstraße zwölf handwerkliche Fleischereien, dazu kamen mehrere HO- und Konsum-Verkaufsstellen.

1959 übergaben Thieles diesen Betrieb an ihren Sohn Werner und dessen Ehefrau Gisela. Diese führten die Fleischerei bis 2000 und übergaben an ihre Tochter, die Fleischermeisterin und Verkaufsleiterin Elke Seitz.

Heute liegt die Produktion in den Händen der Urenkelin, Fleischermeisterin und Betriebswirtin Nora Seitz. So entwickelte sich aus einer reinen Fleischerei ein Betrieb mit einer weit gespannten Wurst- und Feinkostproduktion, mit Partyservice und Mittagessen. Nora Seitz bringt sich als Dozentin in die Weiterbildung angehender Meister ein, etwa im Weiterbildungsausschuss des Deutschen Fleischerverbands beim jährlichen Berufswettbewerb als Vertreterin Sachsens.

Wichtig ist der Familie der soziale Einsatz. "Nicht umsonst führt das Fleischerhandwerk das christliche Opferlamm als Verbandszeichen", erklärt Werner Thiele. Er ist immer offen für Anliegen im Stadtteil und motiviert andere zur Unterstützung.

Frühzeitige Hilfe: Damit der Wunsch, zu Hause wohnen zu bleiben, sich erfüllt

Immer mehr Menschen brauchen im Alter irgendwann Hilfe, und die erhalten sie zu zwei Dritteln zu Hause. Jeder bleibt am liebsten in der gewohnten Umgebung. Um das zu unterstützen, gibt es neben Pflegediensten neue Hilfen, die noch weitgehend unbekannt sind.

Sie setzen schon früher an, wenn der alte Mensch körperlich vielleicht noch fit ist, aber vergesslich wird. Den Tag vergisst, Kontakte einschlafen lässt, nicht mehr allein aus dem Haus kann, weil er sich verirrt, sich nicht mehr beschäftigen kann, vereinsamt, jemanden braucht, der häufig nach ihm schaut. Das deutet auf eine Demenz hin. Schon 1,2 Millionen in Deutschland sind davon betroffen.

Seit wenigen Jahren zahlen die Krankenkassen für sie monatlich 100 Euro, in schweren Fällen auch 200 Euro, für Alltags- oder Pflegebegleiter. Das gilt, auch wenn sie noch keine Pflegestufe haben, und als Ergänzung zu Leistungen in den Pflegestufen 1-3.

Dafür gibt es ein neues Angebot. 25 Frauen und zwei Männer haben sich seit Januar 2012 in einem Projekt des Vereins Neue Arbeit Chemnitz in rund 300 Unterrichts-stunden intensiv vorbereitet, um alte Menschen stundenweise zu betreuen.

Jetzt bieten sie ihre Dienste in ganz Chemnitz an. Alle haben bereits umfangreiche Erfahrungen im Umgang mit älteren Men-

schen gesammelt – sei es in Praktika, beruflich als Krankenschwester oder Altenpflegerin, ehrenamtlich als Helfer in Betreuungseinrichtungen und Hospizen oder zu Hause als ebenfalls pflegende Angehörige.

Vorhandene Fähigkeiten erhalten

Das Spektrum reicht von Spaziergängen und der Begleitung bei Einkäufen und Arztbesuchen bis zum gemeinsamen Basteln und Spielen. Von besonderer Bedeutung sind das Gedächtnistraining und die "Biografiearbeit", das Erzählen von früher, sowie leichte Bewegungsübungen,

um möglichst lange die noch vorhandenen Fähigkeiten der Senioren zu erhalten.

Sie leisten keine medizinische Versorgung oder Hilfe im Haushalt. Wenn ein Pflegedienst eingesetzt wird, bilden die Alltagsbegleiter eine sinnvolle Ergänzung.

Auch für die von den Kassen so genannte "Verhinderungs-

pflege" können sie eingesetzt werden. Auch Familien mit krankheitsbedingten Schicksalsschlägen können die Pflegeund Familienbetreuung in Anspruch nehmen. Eine Unterstützung durch die Krankenkassen ist möglich. Keine Angst vor der Bürokratie, die Alltagsbegleiter helfen beim Antrag an die Krankenkasse.

Mandy Müller, auf dem Sonnenberg als Mitglied im Stadtteilrat engagiert, hat selbst diese Schulung absolviert und macht das Angebot auf dem Sonnenberg publik: "Wir bieten den Angehörigen stundenweise Verschnaufpausen zum Auftanken, bevor die eigene Batterie leer ist. So können in aller Ruhe eigene Termine wahrgenommen oder mal ein Stadtbummel gemacht werden."

Denn alle Fachleute raten, möglichst früh ein Netzwerk an Unterstützung auf-

zubauen. So kann der Wunsch, zu Hause wohnen zu bleiben, gelingen.

Kontakt: E. Mandy Müller (Foto), Telefon 23477684 E-Mail Mandy-Mararana@gmx.de

Neue Arbeit Chemnitz e.V., Bill Blatzheim, Telefon 53388912 (Mo.-Do. 9 - 16 Uhr



Brief des Stadtteilrats wegen der Martinstraße

Die breite Martinstraße durchschneidet die Bunten Gärten. Kinder laufen zwischen den verschiedenen Spielflächen hin und her. Der Stadtteilrat sorgt sich um ihre Sicherheit. Er schrieb deshalb Ende April an Baubürgermeisterin Petra Wesseler: "Aus unserer Sicht ist es zum Schutz der Kinder dringend nötig, diese Straße etwas autounfreundlicher zu gestalten, um Unaufmerksamkeit oder zu schnellem Fahren vorzubeugen. …Bereits im Jahr 2010 gab es dazu Kontakte der Stadtteilmanagerin zum Tiefbauamt. Von Seiten des Amtes

wurde eine bauliche Straßenverengung präferiert, die in Verbindung mit Baumpflanzungen durch das Grünflächenamt passieren sollte." Frau Wesseler wird gebeten, diese Maßnahme zu unterstützen, um die Gefahr baldmöglichst zu verringen. Die Grünflächenamtsleiterin Frau Heinze legte in ihrem Antwortbrief dar, dass aufgrund der Haushaltssperre die eigentlich für 2012 geplante Straßenraumgestaltung Martinstraße auf unbestimmte Zeit ausgesetzt wurde. Leider. Aber dranbleiben werden wir, im Interesse der Kinder.

"Grüne Oasen" 2012 - bewerben Sie sich!

Die Gemeinwesenkoordination der Caritas sucht gemeinsam mit dem Stadtteilmanagement auf dem Sonnenberg liebevoll gepflegte Vorgärten, schöne Balkonbepflanzungen,

idyllische Hinterhöfe oder öde Stellen, die Sie als Bewohner, Gewerbetreibende oder als Verein gestaltet haben.

Eine Bewerbung ist im Zeitraum vom 1. Juni bis zum 31. August möglich, mit einem Foto mit kurzer Beschreibung, Namen und Kontaktdaten bei der GWK Caritas, Ludwig-Kirsch-Str. 17, 09130 Chemnitz, E-Mail gwk-sobe@caritas-chemnitz.de. Oder persönlich beim Stadtteilmanagement, Sonnenstr. 35.

Eine unabhängige Jury besucht in einem Rundgang alle "Grünen Oasen". Die drei schönsten werden bei einer Veranstaltung im September öffentlich prämiert. Für den Wettbewerb stellt der Stadtteilrat Sonnenberg Preisgelder im Wert von 200 Euro aus dem EFRE Verfügungsfonds des Stadtteils bereit. Mitmachen lohnt sich also!



Veronika Brandt, Mitglied der Freunde der Jüdischen Gemeinde Chemnitz und Mitglied im Chemnitzer Geschichtsverein, und Ruvim Bakman, seit 1995 aus der Ukraine nach Chemnitz übergesiedelt, hielten eine Mahnwache am Stolperstein für Jankel Rotstein. Das war der Vater von Siegmund Rotstein, langjähriger Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde. Sie fand am 19. April anlässlich des Gedenktages für die Opfer des Holocaust am israelischen Nationalfeiertag Jom ha Scho'a an der Ludwig-Kirsch-Straße 1 (früher Alexanderstraße 1) statt. Ruvim Bakman hat das Kaddisch, das jüdische Gebet für die Verstorbenen, gesprochen. Brandt und Bakmann wohnen auf dem Sonnenberg. Foto: Eckart Roßberg



Kiwi-Geburtstag

Am 25. April feierten die Partner des KIWI gemeinsam mit vielen Kindern wieder einmal den KIWI-Geburtstag. Das ist jedes Jahr ein besonderes Fest im Frühling, an dem nicht nur die Kinder teilnehmen, die an den regelmäßigen Lernangeboten im Kiwi teilnehmen. Sondern auch die Geschwister und Eltern sind eingeladen.

Glücksrad und Zielwurf, die Zirkusspielkiste und Memory in und vor dem KIWI, leckeres und gesundes Essen, aber auch gebrannte Mandeln sowie viele Gestaltungsmöglichkeiten bereiteten Groß und Klein viel Spaß.

Ein großes Dankeschön gebührt allen Kooperationspartnern:

der GGG, der SWG, des Don Bosco Hauses, des DKSB Chemnitz e.V., des Sonnenberg Sozial e.V., des Caritasverbandes Chemnitz sowie den Sponsoren, insbesondere dem Rotary-Klub Chemnitz, für die gemeinsame Arbeit im KIWI.

Sonnenberg - Stadtteil der Energiewende?

"Das künftige Strom- und Wärmenetz wird dezentral sein, wie das Internet. Wir haben die Chance, unsere Städte zur Energieerzeugung zu nutzen." Bernhard Herrmann, selbständiger Ingenieur, Geschäftsführer unter anderem der Chemnitzer Bürgersolaranlage und Energieexperte in Chemnitz, hielt am 31. Mai einen grundlegenden Vortrag zur Energiewende.

Die an die zwanzig Interessierten im Ausstellungsraum an der Sonnenstraße erfuhren, wie stark schon jetzt die Erneuerbaren Energien vor allem aus Wind und Sonne den Strombedarf decken. Ein paar Tage zuvor am Pfingstsonntag sei bundesweit 40 Prozent des Strombedarfs aus Erneuerbaren gedeckt worden, in Ostdeutschland wohl 50 Prozent.

Gerade mittags, wenn der Strombedarf am höchsten ist, sinkt der Preis an der Leipziger Strombörse durch das große Angebot aus Wind und Sonne. Die Folge: Die unflexiblen Atom- und Kohlekraftwerke, die anders als mit Gas betriebene nicht schnell hoch- und runtergefahren werden können, werden unwirtschaftlich. Ihr Strom wird um so teurer.

Ein Vorteil wiederum für dezentrale Blockheizkraftwerke. Die verbrennen Gas, was auch als Biogas gewonnen werden kann, um mittels einer Turbine Strom zu erzeugen und nutzen gleichzeitig die Wärme zum Heizen. Damit nutzen sie die Ener gie besonders effizient. Denn Heizung und Warmwasser reißen das größte Loch ins Portemonnaie des Mieters, wie Steffen Jüttner von der Westsächsischen Gesellschaft für Stadterneuerung (WGS) erklärte.

Ein Beispiel der besonderen Art war, dass im letzten Winter die Energiesituation kurzfristig so angespannt war, dass es fast



Nach dem Vortrag gab es eine lebhafte Diskussion mit den Referenten.

zu Stromabschaltungen gekommen wäre. In dieser Situation gaben die Sonne und andere Erneuerbaren Energien den Ausschlag, um den Strom weiter ausreichend fließen zu lassen. Wer hätte das vor ein paar Jahren gedacht?

Karree 49 als Nahwärmenetz?

Könnte auf dem Sonnenberg ein Karree dezentral mit Energie versorgt werden? Wie diese Idee umzusetzen wäre, hatte die Solaris AG im Auftrag der Stadt, gefördert durch EFRE-Mittel 2010/2011, erforscht. Modell war das Karree zwischen Peter-, Hain-, Gießer-, Uhlandstraße mit der Plannummer 49. Der bauliche Zustand gemischt von top-saniert bis Ruine, zehn Eigentümer. Eine ziemlich schwierige Mischung: Sieben, so Jüttner, äußerten Interesse. Nun musste geguckt werden, wie kann man vorhandene Heizungen mit einbinden, was muss dazu kommen? Gibt es stufenweise Lösungen, in die später sanierte Gebäude gut eingebunden werden können? Was ist die wirtschaftlichste Lösung? Aber wenn erst zwischen 500.000 bis 1 Mio. Euro investiert werden müssten, bevor die neue Energie die Warmmiete senken würde, da stockt der Prozess.

Jetzt stellte die eins Energie in Sachsen eine Berechnung vor, die sie in Fortsetzung der Arbeiten gemacht hatte. Um ein schlüssiges Konzept zu erstellen, wurden hier wie auch für den südlichen Sonnenberg - Gebiet an der Zietenstraße - Fördermittel beantragt. Dann würde weiter am Konzept gearbeitet, wieder mit den Eigentümern Kontakt aufgenommen. Zum Beispiel die Wohnungsgenossenschaft Einheit etwa versorgt demnächst rund 280 Wohnungen mit einem solchen Blockheizkraftwerk, "auch die müssen eine schwarze 0 erzielen", gab Bernhard Herrmann zu bedenken. Er schlug eine Genossenschaft vor, um einen Eigentümerverbund zu bilden, um Kapital zu sammeln. "Man muss Eigentümer und Investoren mit klimapolitischen Zielen verbinden", meinte Eckardt Heumeyer, Stadthalten e. V.

Bernhard Herrmann, der in Grüna wohnt, aber als Glied der St. Josefsgemeinde mit dem Sonnenberg verbunden ist, sagt voraus, dass sich so eine Investition amortisiert. Anstoß ist jedoch das Bewusstsein für die "himmelschreiende Ungerechtigkeit": "Wir schädigen massiv das Klima, und arme Länder spüren die Auswirkungen."

Umweltzentrumsleiter Manfred Hastedt schätzte, dass wir ohne Anreize und Bildung der Folgen des Klimawandels nicht Herr werden. Könnte die Energiewende auch auf dem Sonnenberg stattfinden? Elke Koch bat die Vertreter der eins und der WGS um "ein intensives Durchspielen" der Möglichkeiten, mit verschiedenen Modellen und Beteiligten, um am Ende Lösungsansätze zu finden, die auch für andere Karrees anwendbar wären und wirtschaftliche Lösungen bieten.

Wo? Wann? Was?

Stadtteilfest

Ein "Muss" im Wochenendplaner ist wieder das Stadtteilfest "L(i)ebenswerter Sonnenberg" am Samstag, 14. Juli, in diesem Jahr am Kinder- und Jugendhaus Substanz, Heinrich-Schütz-Straße 47.

Von 14 – 18 Uhr gibt's ein buntes Programm: Gaukler, Grundschulchor und andere Nachwuchsmusiker, BeatBOXX, Didgeredoo, Rollenrutsche, Tischhockey, Kistenklettern, Seilgarten, Schminken, Großspiele, Stelzenlauf, Hüpfburg, Büchermarkt, Vorlesezelt und anderes mehr.

Open-Air-Konzert

Un 17 Uhr beginnt ein Open-Air-Konzert "Rock hinterm Haus" mit Band Contest bis etwa 23 Uhr. Unter anderem treten auf: NARPH - Rock / Metal aus Chemnitz, Los Chupacabras - Finest Tijuana Dirt'n'Roll, Little Cage - Rockn Roll, Fritz Pauli, alle aus Chemnitz. Einritt: 6 Euro

Caritas

29. 9. 10 - 16 Uhr ART Mauer

Malen und sprayen auf einer Mauer zur Verschönerung des Stadtteils. Bisher an der Bazillenröhre, neuer Ort ist eine Mauer Ecke Lessingplatz / Sebastian-Bach-Str.

Kaffeesatz Zietenstr. 40

Auswahl der Termine

- **2. 7. 19.30 Uhr Lesung** Kathrin Beckert. Lyrik zum Thema "Die Liebe und das Leben"
- **5. 7. 19.30 Uhr Zeitzeugen**: Karl-Marx-Stadt im Herbst 1989. Hartwig Albiro, der damalige Direktor des Schauspielhauses, berichtet von der Friedlichen Revolution in Karl-Marx-Stadt
- **6. 7. 17 Uhr Kinderbuchlesung**. Von "Hey Pippi Langstrumpf..." von Astrid Lindgren bis "Es ging spazieren vor dem Tor..." von Heinrich Hoffmann
- **8. 7. 10 Uhr Impro-Theaterfrühstück**. Ein Mord viele Verdächtige. Wir holen den "Tatort" an den Frühstückstisch. (7,50 € inkl. Frühstück & Kaffee, ohne: 2 €)
- **9. 7. 19.30 Uhr Lesung** Klaus Köbbert. Kennt Ihr den stillen Zuhörer, der während Lesungen immer in sein Notizbuch kritzelt? Endlich wird das Geheimnis gelüftet, was dabei entsteht!
- **10. 7. 19 Uhr Gewerbestammtisch** mit Andreas Ettlich, Gewerbemanager für den Sonnenberg
- **11.7.19.30 Uhr Chemnitzer Geschichten.** Zeitzeugen und Experten erzählen von den Tagen der Industrialisierung der Stadt bis hin zur Ära des Schallplattenunterhalters. Eine Veranstaltung des Rotaract Clubs Chemnitz





- **14. 7. Lesefest** des Claus- und Eichenspinnerverlags **14 Uhr Kinderlesung** zum Stadtteilfest (Heinrich-Schütz-Straße 47) im Jurtezelt mit Susan Rabe-Matthes, Ulrike Leubner und Paul Seidel
- **18 Uhr** im Café und auf der Straße mit Anne Bergmann, Malte Cordes, Hans Brinkmann, Lothar Becker und Jan Koch. Essen vom Grill.
- **20. 7., 16.30 Uhr Kinderbuchlesung.** Von "Hey Pippi Langstrumpf..." von Astrid Lindgren bis "Es ging spazieren vor dem Tor..." von Heinrich Hoffmann
- **20. 7., 20 Uhr Konzert**: Markandeya Dasa. Funky Singer/Songwriterzeug aus Chemnitz mit einem guten Schuss Gesellschaftskritik.
- 23. 7. 20.30 Uhr Mein Lieblingsbuch. Wir sind gierig auf Euer liebstes Buch
- **26. 7. 19.30 Uhr**: Spielend ein Mal um die ganze Welt. Schwerpunkt: Indien und Indonesien; mit regionalen Köstlichkeiten.
- **27. 7. 20.30 Uhr Vernissage** Fabian Gröning: Der aufstrebende Jungkünstler aus Hamburg präsentiert seine Werke erstmals in Sachsen.

Don Bosco-Haus

21.7-29.7 Ferienfahrt Turin

27.-29.8. "Boyscamp"

29.8.-31.8. "Girlscamp"

September Jubiläum 5 Jahre "Sonnenberger Familientreff Wombats"

September Vater-Kind Campen (genaues Datum unter Telefon 43316-0)

Aktuelle Termine + Infos weiterlesen unter www.sonenberg-chemnitz.de

Gewerbefest Hainstraße

13. 8. ab 18 Uhr Gewerbefest Hainstraße von der Kreuzung Lessingstraße bis fast zur Fürstenstraße.

Mit Schnupperangeboten rund um Frisuren, Beauty, Gesundheit und Wellness, sowie buntem Programm - Torwandschießen, Hüpfburg, Musik, Essen und Getränke – sowie Betreuung für die Kleinsten.

SWG

28.7. 10-16 Uhr Besichtigung der SWG-Musterwohnung Sonnenstraße 40

Bürgerzentrum

Donnerstags 10 Uhr Bürgerfrühstück (auch in den Ferien)

13.9. 19 Uhr, Sonnenberger-Kunstgespräch bei Franziska Kurz, Augustusburger Straße 102, Treffpunkt in der Bar

24.10. 17.30 Uhr Vortrag "zur Geschichte des Dresdener Platzes

1. 6.-31.8. Bewerbung für die "Grünen Oasen 2012" während der Öffnungszeiten des Bürgerzentrums oder per E-Mail an gwk-sobe@caritas-chemnitz.de

Markuskirche

7.9. 19.30 Uhr "Wieder zu zweit – wenn die Kinder aus dem Haus gehen" mit Annette Buschmann, Leiterin der Lebensberatungsstelle der Stadtmission Chemnitz, im St. Markus Gemeindesaal

Impressum

Sonnenberger - die Stadtteilzeitung für den Sonnenberg

Herausgeber: Sonnenberg sozial e. V., Elke Koch (V. i. S. d. P.)

Redaktion, Texte, Fotos (wenn nicht anders gekennzeichnet): Katharina Weyandt Auflage: 2500

Eigenvertrieb durch den Herausgeber Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 15.9.

Sonnenberg sozial e. V. Sonnenstraße 35 09130 Chemnitz Kontakt: 0371/433 16 69

www.sonnenberg-chemnitz.de www.chemnitz-sonnenberg.de E-Mail: info@sonnenberg-chemnitz.de

Öffnungszeiten Bürgerbüro: Dienstag + Mittwoch 9.00-12.00 Uhr Dienstag 13.30-17.00 Uhr sowie nach Vereinbarung

